

Lieder

Hiller, Philipp Friedrich

Table of Contents

Vorwort

Alle, die sich Menschen nennen
Außer Christo thut man Sünde
Bloß von Gott erfunden werden
Christus ist uns zur Erlösung
Der Tag bricht wie ein Fallstrick ein
Der Unchrist leidet, weil er muß
Der Weltgeist ist doch Christo feind
Der zu des Vaters Rechten sitzt
Dir, Jesu, bin ich, weil ich bin
Du Geist des Vaters
Du, Gott, hast's angefangen
Endlich bricht ein Tag noch ein
Faß die Seelen in Geduld
Feuereifer, Fluch und Rache
Gott, Du prüfest uns're Herzen
Gott, Du zeigst Deine Majestät
Habt Gunst und Ruhm auf Erden
HErr Jesu, Du bist König
HErr, meine Leibeshütte
Ich will Gottes Wohlthat preisen
Ihr, die ihr Gott nun dienet
Im Glauben ist die Seligkeit
Im Sterben ist kein Trost für mich
Jesus lebt, das tröstet mich
Kinder Gottes, laßt uns beten
Mein Heiland ward beschnitten
Mir ist Erbarmung widerfahren
O Gott des Lebens, feu're mich
Pflanzen der Gerechtigkeit
Schutzgott, dessen starke Rechte
Seele, du hast angefangen
Seele, freu' dich, du darfst nun
Selig, wer kein Aergerniß

Singet Gott, denn Gott ist Liebe
Singt mit den Engeln
Sünder, kommt zu Christi Krippen
Tolle Menschen schämt doch euch!
Vernunft malt ihre Werke
Was die Welt hofft, ist vergänglich
Weiser Gott, auch für die Ehe
Wir haben Jesum nicht gesehen
Philipp Friedrich Hiller
Quellen:
Spendenaufruf
Jung St. Peter zu Straßburg

Vorwort

2022 – und ich mache weiter damit, neue Bücher zusammenzustellen in der Hoffnung, dass in ihnen etwas ist, was Euch in Eurem Glauben weiterbringt.

Dabei werden zum Teil alte Bücher überarbeitet, neue angeboten oder thematische erstellt, zum Beispiel für die christlichen Feiertage.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Alle, die sich Menschen nennen

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1. Alle, die sich Menschen nennen,
Lernet doch den Adel kennen,
Den der Mensch von Jesu hat;
Jesus, als ein Kind geboren,
Bracht' uns wieder, was verloren,
Ehre an der Schande Statt.
2. Wie Er Menschheit angenommen,
Wird Er zum Gericht auch kommen,
Sichtbar als des Menschen Sohn;
Alles Auge wird Ihn sehen,
Auch den Stich, am Kreuz geschehen,
Herrlich auf des Vaters Thron.
3. Lasset doch den Sohn uns küssen,
Betet an zu Seinen Füßen,
Dankt Ihm für den Ehrstand,
Glaubt Ihm, ehret Sein Befehlen,
Liebt Ihn, laßt Ihm eure Seelen,
Denn Sein Zorn ist bald entbrannt.
4. Er macht los von Satans Ketten,
Er kann von dem Tode retten,
Er macht von der Sünde frei.
Haßt man Ihn, so ist kein Zweifel,
Daß man noch ein Sklav' vom Teufel,
Noch ein Knecht der Sünde sei.
5. Mach' mein Herz zum Wappenschilde,
Zier es, Herr, mit Deinem Bilde,
Schreib' ihm Deinen Namen ein;
Und zum Zeichen Deines Stammes
Laß es roth im Blut des Lammes,
Weiß in Deiner Unschuld sein.
6. Lieber wär' ich nie geboren,
Als wenn ich als Mensch verloren

Und ein Kind der Hölle bin!
Stell' mich einst zu Deiner Rechten
In der Zahl von Deinen Knechten,
Ewig Dir zu dienen, hin!

Außer Christo thut man Sünde

Mel.: O Jerusalem, du schöne.

1. Außer Christo thut man Sünde; Christus ist zur Heiligung.
Wenn ich Mängel an mir finde, Dient's mir doch zur Förderung;
Weil ich glaubig in Ihm bin, Bin ich heilig auch durch Ihn.
2. Werke, die wie Wunder scheinen, Sind doch außer Ihm nicht groß;
Aber die veracht'tsten kleinen Haben doch in Ihm ein Loos.
Uns're Mängel deckest Du, Jesu, mit der Liebe zu.
3. Dieses ist mein Wunsch auf Erden: Laß mich nur in Dir allein,
Was ich thu', erfunden werden, So wird Alles heilig sein.
Denn der Vater machte Dich Auch zur Heiligung für mich.
4. Vater, Dir gebührt die Ehre; Jesu, Dir gebührt der Ruhm;
Was ich außer Christo wäre, Wär' ich noch im Heidenthum.
Vater, stell' im Himmel Dir Mich in Jesu heilig für!

Bloß von Gott erfunden werden

Mel.: O Jerusalem, du schöne.

1. Bloß von Gott erfunden werden, Das heißt recht mit Schanden steh'n.
Selbst das erste Paar auf Erden Ließ sich nach dem Fall nicht seh'n,
Es verkroch sich vor dem Licht; Denn die Blätter deckten nicht.
2. Sünder, das ist uns geschrieben, Wir sind bloß in Ewigkeit,
Wenn nicht uns, als Seine Lieben, Jesus weiß und ganz bekleid't;
Darum hing Er als das Lamm Bloß und blutend an dem Stamm.
3. Sonst nicht wird uns Gott gewogen, Uns're Kleidung ist ein Wust;
Nur wer Jesum angezogen, Der ist Gottes Augenlust,
Nur in Christi Blut allein Wascht sich eine Seele rein.
4. Reiner Gott, ich bin ein Sünder, Ziehe doch mir Jesum an,
Daß ich unter Deine Kinder Unbeschäm't stehen kann;

Meine Schande decke Du Mit dem Blute Jesu zu.

5. HErr, mein Glaube greift nach Ihme; Dieser Schmuck steht wohl an mir;
Nur von Ihm ist, was ich rühme, Nur in Ihm gefall' ich Dir.
Stelle bald mich in dem Sohn Schön geziert vor Deinen Thron!

Christus ist uns zur Erlösung

Mel.: Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Christus ist uns zur Erlösung Von dem Vater selbst gemacht.
Das hat Adam in Entblößung Und die Schlange nicht gedacht.
Aber Christus hat durch Wunden Ewige Erlösung funden.

2. Die wir aus den Ketten kommen, Sind nun wie die Träumende.
Wir, ein Raub dem Tod genommen? Wir, ein Brand vom Feuersee?
Daß es wahr, und wie's geschehen, Kann man glauben, nicht verstehen.

3. Freier Mund, du sollst voll Lachen, Zunge, du voll Rühmens sein.
Stimmt, das Rühmen groß zu machen, Mit dem Ruhm der Andern ein.
In dem Himmel wird er größer: Jesus Christus sei Erlöser.

Der Tag bricht wie ein Fallstrick ein

Mel.: HErr Jesu Christ, mein's etc.

1. Der Tag bricht wie ein Fallstrick ein, O laßt uns ja nicht sicher sein!
Vergeblich heult, wer erst erschrickt, Indem man ihn zum Feu'r bestrickt.

2. Gefährlich ist die Sicherheit; Gott ist ein Gott, der täglich dräut,
Und eh' Ihm noch der Frevler glaubt, Fällt schon sein Frevel auf sein
Haupt.

3. Denk nicht: den Tag erleb' ich nicht; Am Tag des Tod's hängt dein Ge-
richt,
Wirft der den Strick dir plötzlich an, Was hast du, das dich retten kann?

4. Ach, treuer Heiland, binde mich Mit Liebesfeilen fest an Dich,
So schläfert mich mit ihrem Wein Die Welt nicht, noch die Hure ein.

5. Weck' Du mich stets, so mach' ich fort; Mein Honig sei Dein süßes Wort,
Das Augen wacker machen kann; So sieg' ich auch, wie Jonathan.

6. Wie gut ist's, wer mit Dir bekannt; Den reißt kein Strick Dir aus der Hand;

Den trennt auch nicht der schnellste Tod, Und kein Gericht und keine Noth.

7. Hängt meine Seele stets an Dir, So ist Dein Wort mir gut dafür:

Dein Tag brech' ein, so schnell er mag, Er wird mir zum Erlösungstag!

Der Unchrist leidet, weil er muß

Mel.: O Gottes Sohn, HErr Jesu etc.

1. Der Unchrist leidet, weil er muß, Der Christ nach Gottes Willen;
Wenn jener murret vor Verdruß, Weiß der sein Herz zu stillen;
Dort häuft man bei der Straf' die Schuld; Hie weint man kindlich in Geduld,
Weil uns der Vater züchtigt.

2. Ach Gott und Vater unsers HERRn, Soll ich zum Leiden gehen,
Gib, daß ich auch so beten lern: Dein Wille soll geschehen;
Er bat und nahm den Kelch doch an, Ward bis zum Tod Dir unterthan,
Ja bis zum Tod am Kreuze.

3. Der Uebermuth bleibt hart und frei, Schlägst Du gleich bis zum Blute;
Der Unmuth wird verzagt und scheu Bei der empfund'nen Ruthe;
Ein willig Kind, wenn Du es stäupst, Denkt, daß Du Vater bist und bleibst,
Der uns zum Besten schläget.

4. Den wilden Bastard stoßt man aus; Was kann man an ihm ziehen?
Der Erbe aber in dem Haus Darf nicht die Ruthe fliehen.
Ach, bilde mich nach Christi Sinn, Daß wenn ich gern gezüchtigt bin,
Ich auch mit Ihm darf erben!

Der Weltgeist ist doch Christo feind

Mel.: Allein Gott in der Höh' etc.

1. Der Weltgeist ist doch Christo feind, Will er es gleich verhehlen;
Wenn auch sein Wort wie Honig scheint, Bleibt Galle in der Seelen.
Sonst Niemand, als nur Christi Geist, Den Er vom Vater uns verheißt,
Lehrt Ihn wahrhaftig lieben.

2. Da liebt man nicht nur mit dem Mund; Denn bei den Heilsgenossen
Ist Gottes Liebe in dem Grund Der Herzen ausgegossen;

Man liebt, weil Er zuvor geliebt, Und ist um nichts als das betrübt,
Daß man zu wenig liebe.

3. Man liebt Sein Wort und folgt Ihm nach, Man liebet auch die Seinen,
Man liebet sogar Seine Schmach, Man liebet Sein Erscheinen;
Nichts liebt man so, man liebt Ihn mehr, Man liebt sich selber nicht so sehr,
Noch auch sein eigen Leben.

4. Dein Geist, HErr Jesu, lehre mich Auch Deiner Liebe Größe;
Erkenn' ich die, so lieb' ich Dich, Wenn mich die Welt verstöße;
Und wenn sie mich zu reizen sucht, Sprich mir in's Herz, der ist verflucht,
Wer Dich, wer Dich nicht liebet!

Der zu des Vaters Rechten sitzt

1. Der zu des Vaters Rechten sitzt,
Der bittet für die Seinen;
So sind sie vor dem Zorn beschützt,
Getröstet in dem Weinen,
Befreit von Not,
Erlöst von Tod
Und dürfen nach dem Sterben
Mit ihrem Heiland erben.

2. Herr Jesu, dir gebührt der Ruhm,
Nur du kannst für uns beten;
Du Priester in dem Heiligtum,
Du kannst dein Volk vertreten;
Kein anders Blut
Ist uns zu gut
Zum Opfer je geflossen,
Du hasts für uns vergossen.

3. Daher du die Versöhnung bist
Beim Vater, der Gerechte,
Da, was sonst Mensch heißt,
Sünder ist und Engel deine Knechte;
Du bist der Sohn,
Du hast den Thron,

Und nur in deinem Namen
Ist die Verheißung Amen.

4. Wir ehren dich, wir glauben dir;
Dein Volk, das du erworben,
Jauchzt dir ein Halleluja für,
Weil du für uns gestorben.
Ach bitte du
Nur immerzu
Für uns aus diesem Grunde
Auch in der Todesstunde.

Dir, Jesu, bin ich, weil ich bin

Mel.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.

1. Dir, Jesu, bin ich, weil ich bin, Zum Eigenthum ergeben.
Du gingst für mich zum Tod dahin, Und gabst am Kreuz Dein Leben.
Das war ein Opfertod für mich; Denn ewig müßt' ich ohne Dich
Als unversöhnet sterben.

2. So ist kein Tod, wie dieser war, Sonst keiner konnt' uns dienen.
Er nahm ein Fluchholz zum Altar, Uns Sünder zu versöhnen;
Die Liebe zog zur Schlachtung hin; Der Eifer legte Feu'r an Ihn;
Wie süß roch dieses Opfer!

3. Ich bin Dir bis in meinen Tod Für Deinen Tod verbunden.
Bin ich versöhnt, so hat's nicht Noth In meinen Sterbensstunden;
Ich leg' das Sterbliche nur ab, Weil ich lebend'ge Hoffnung hab',
Dir ewiglich zu danken.

Du Geist des Vaters

Mel.: Allein Gott in der Höh' sei Ehr.

1. Du Geist des Vaters, der den Sohn In unserm Geist verkläret,
Am Kreuz als todt, und auf dem Thron, Wie Ihn der Himmel ehret:
Dir sei auf ewig Dank für dieß; Denn sonst tappt in der Finsterniß,
Wer dieses Licht nicht siehet.

2. Wie wird uns da sein Wort so wahr, Worin das Heil zu finden!
Wie wird uns da Sein Blut so klar Zur Reinigung von Sünden!

Der ganze Jesus wird uns groß, Wie Er kam aus des Vaters Schooß,
Und nun zur Rechten sitzt.

3. Vom Geist kommt die Erleuchtung her, Er schafft des Glaubens Auge,
Daß dieser Jesum mehr und mehr Recht groß zu preisen taue.
Glaubt man Ihn groß im dunkeln Wort, Wie groß und herrlich wird man
dort
Ihn in Person selbst schauen!

Du, Gott, hast's angefangen

Mel.: Zeuch ein zu Deinen Thoren.

1. Du, Gott, hast's angefangen, Das gute Werk in mir,
Mein erstes Heilsverlangen War, Vater, schon von Dir,
Das ganze Werk ist Dein, Du prüfest Herz und Nieren;
Du wirst es auch vollführen: Ich darf versichert sein.

2. Du, HErr, hast's angefangen, Du hast mich Gott versüht,
Bist in den Tod gegangen, Hast mir im Blut gedient,
Dein Leben ist in mir; Du wirst es auch vollführen,
Du wirst mich nicht verlieren: Der Vater gab mich Dir.

3. Du, Geist, hast's angefangen, Den Glauben wirktest Du,
Ich kann an Jesu hangen, Du gibst mir Kraft dazu,
Das Abba lehrst Du mich, Du läß'st mich Freude spüren;
Du wirst es auch vollführen, Zum Pfande hab' ich Dich.

4. Hast Du es angefangen, Mein Gott, so führ' es fort;
So bringt die List der Schlangen Mich nicht von Deinem Wort,
Worauf ich's glaubig wag'. Ja, ja, Du wirst's vollenden;
Ich bin in Deinen Händen Bis an den jüngsten Tag!

Endlich bricht ein Tag noch ein

Mel.: Himmel, Erde, Luft und Meer.

1. Endlich bricht ein Tag noch ein, Der ein Tag des Zorns wird sein.
Jetzt ist Gnade, dort nicht mehr; Denn der Zorn entbrennt zu sehr.

2. Wem Gott hier noch Buße schenkt, Daß er nur daran gedenkt,
O wie zittert ihm davon Die getroff'ne Seele schon!

3. Aber wie wird's dort ergeh'n, Wo Gott nicht erlaubt zu fleh'n,
Und ganz unbarmherzig stürzt Den, der sich am Heil verkürzt;
4. Wo der Zorn auf Zorn gehäuft, Nun den Bösen schnell ergreift,
Und von Gottes Richterstuhl Brennt bis in den Schwefelpfuhl
5. O wie schrecklich fället der, Der Dir, Du Lebendiger,
In erzürnte Hände fällt, Und nun keine Gnad' erhält!
7. Gott der Gnaden, Dir sei Ruhm Hier und dort im Heiligthum,
Daß Du Jesum uns gesandt, Der den Zorn hat abgewandt!
7. Nunmehr geh'n wir zu dem Sohn, Als zu unserm Gnadenthron,
Und der Glaube an Sein Blut Macht erschrocknen Herzen Muth.
8. Jesu, Du bist's, der mich tröst't, Der mich selbst vom Zorn erlöst;
Läßt Sein Tag des Zorns sich seh'n, Laß mich noch in Gnaden steh'n!

Faß die Seelen in Geduld

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott.

1. Faß die Seelen in Geduld, Fremdlinge der Erden,
Habt genug an Gottes Huld, Bald wird's besser werden;
Der euch die Geduld befiehlt, Wird sie euch auch geben;
Und der Christen Leiden zielt Auf ein besser Leben.
2. Wißt, der Teufel hasset euch, Weil ihr Christum liebet,
Und die Welt sucht, jenem gleich, Wie sie euch betrübet.
Seelen, haltet euch gefaßt, Droht man schon mit Morgen;
Euer HErr ward auch gehaßt, Und ist herrlich worden.
3. Faßt euch, wenn euch Leid's geschicht; Alles kann man rauben,
Aber euch die Gnade nicht, Euch nicht euren Glauben;
Euer Weg zum Vaterland Wird euch nicht verriegelt;
Ihr bleibt Jesu in der Hand Und vom Geist versiegelt.
4. Jesu, fasse Du mich an, Halte meine Seele,
Daß sie muthig leiden kann, Daß die Welt sie quäle.
Dein Wort ist ein Trost für mich, Du sprichst nichts vergebens;
Auch im Tode faß' ich Dich, Quelle meines Lebens!

Feuereifer, Fluch und Rache

Mel.: Jesu, der Du meine Seele.

1. Feuereifer, Fluch und Rache Hat der Sünder nur verdient.
Doch dieß ist die Wundersache, Daß uns Gott mit Sich versüht.
Die zum Tod verkauften Knechte Sind in Christo nun Gerechte;
Der Gerechte hat's gethan, Der Gerechte machen kann.
2. Vater von versühten Kindern, Dir sei Dank und Lob gebracht,
Daß Du Christum uns, den Sündern, Zur Gerechtigkeit gemacht.
Außer Ihm muß Gott verdammen, Außer Ihm sind Schwefelflammen,
Eigene Gerechtigkeit ist vor Gott ein scheußlich Kleid.
3. Singt, ihr Seelen, lobt die Gnade, Schmücket euch nur mit Christi Kleid.
Jesu, ja ich arme Made Nehm' in Dir Gerechtigkeit:
Weckt mich Gott einst aus der Aschen, Will ich nur mit Blut gewaschen,
Und in Dir erfunden sein. Denn Dein Blut macht ewig rein.

Gott, Du prüfest uns're Herzen

Mel.: Ach, was sind wir ohne Jesu.

1. Gott, Du prüfest uns're Herzen, Besser kennst Du uns, als wir.
Heuchler wollen mit Dir scherzen, Aber wie gelingt's vor Dir?
Vor den Flammen Deiner Augen Kann nicht List noch Farbe taugen.
2. Alles muß sich vor Dir schämen; Denn das Herz zeugt wider uns.
Dennoch darf ich mich nicht grämen Bei dem Anblick meines Thuns.
Denn Du, großer Gott, bist größer, Und vergibst uns im Erlöser.
3. Deiner Gnade soll man danken, Daß Du unser Elend weiß't,
Und erbarmest Dich der Kranken, Denen Du noch Trost verheiß't,
Wenn Dein Aug' das Fünklein findet, Das Dein Geist da angezündet.
4. Du erkennest alle Dinge, Siehst auch meinem Herzen zu
Wie es Dir im Glauben singe; Denn was gut ist, schaffest Du.
Ist ein Fehl an meinen allen, Laß Dein Werk dir wohlgefallen.

Gott, Du zeigst Deine Majestät

Mel.: Ein Lämmlein geht und trägt etc.

1. Gott, Du zeigst Deine Majestät Im Himmel allem Volke;
Dein ist die Stimme, die ergeht, Du donnerst in der Wolke;

Dein Blitz macht plötzlich Alles hell,
Die Welt erschrickt, Dein Strahl fährt schnell,
Man fürchtet das Zernichten, Wenn Feuer, Hagel, Schnee und Dampf,
Und vieler Winde Sturm und Kampf Dein mächtig Wort ausrichten.

2. Wer Glauben hat, der bückt sich Vor Deinem Ehrenthrone.
Man betet an, man flehet Dich: HErr, hilf uns! ach verschone!
HErr, Dir gebührt die Ehre nur
Von aller Deiner Kreatur,
Du tröstet auch die Deinen: So werde an dem End' der Zeit
Des Menschen Sohn in Herrlichkeit Zu ihrem Heil erscheinen.

Habt Gunst und Ruhm auf Erden

Mel.: Von Gott will ich etc.

1. Habt Gunst und Ruhm auf Erden, Ihr Weisen, ohne Neid.
Ich will ein Weiser werden, Den nie sein Lernen reut.
Lern' ich nur Jesum mir, So will ich nichts mehr fragen,
Und darf ohn' Hochmuth sagen: Ich weiß noch mehr als ihr.

2. Das ist der höchste Orden, Wer nach der Weisheit tracht't,
Die Jesus uns ist worden, Vom Vater selbst gemacht.
Die lernt der Glaube nur, Und findet mit Vergnügen,
Was da für Schätze liegen, Auch über die Natur.

3. Ja, Vater sei gepriesen, Der Jesum offenbart,
So haben wir durch Diesen Die Weisheit wahrer Art.
Das ist der beste Theil. Welt, halt' uns nur für Thoren:
Wir geh'n doch nicht verloren, Gott zeigt uns doch Sein Heil!

HErr Jesu, Du bist König

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1. HErr Jesu, Du bist König, Dem Alles unterthänig, Den Alles ehren muß.
Du herrschest aller Enden, Hältst Schafe in den Händen, Und Böcke unter
Deinem Fuß.

2. Dir ist nichts gleich zu achten, Dich beten alle Mächten, Im Himmel sel-
ber an.

Was wir Geschöpfe nennen, Muß Dich als HErrn erkennen, Dir hat's der Vater unterthan.

3. Knie't vor Ihm, die ihr glaubet, Auch euch hat Gott erlaubt Ein Recht vor Seinem Thron.

Wir sind des Fluchs entladen, Kommt zu dem Thron der Gnaden, Und betet freudig an den Sohn.

4. Hie lieg' ich auch, ich Armer, Mein König, mein Erbarmer, Und bete an vor Dir.

Du kannst und willst mir geben; Ich bitte um mein Leben, Und um Dein Reich, so hilf Du mir!

HErr, meine Leibeshütte

Mel.: Ach bleib' mit Deiner Gnade.

1. HErr, meine Leibeshütte Sinkt nach und nach zu Grab;
Gewähre mir die Bitte, Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein
Und die gefalt'nen Hände Laß sanft entseelet sein.

3. Laß meine letzten Züge Nicht zu gewaltsam gehen,
Und gib, daß ich so liebe Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh' Dein Wille, Ich scheide gleich dahin
Im Kämpfen oder stille, Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst Du mir in dem Herzen, Dein Name in dem Mund,
So sind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich,
So werden sie vereinigt Zum Seligsein durch Dich.

7. Nach Deiner Gnade Größe Nimm nur den Geist zur Hand,
Es reiße oder löse Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen; Da geht's zum Himmel ein;
Ich werde Jesum sehen, und Er mir gnädig sein!

Ich will Gottes Wohlthat preisen

1. Ich will Gottes Wohlthat preisen, Seine Speisen Brauch' ich mit getrostem Muth.

Christus macht uns frei, wir dürfen Nichts verwerfen; Alle Kreatur ist gut.

2. Gottes Wort kann alle Sachen Heilig machen. Hier gilt keines Menschen Schluß.

Voll von Dank zum Tische treten, Gläubig beten, Heiligt des Geschöpfs Genuß.

3. Ein bestrickt Gewissen haben Bei den Gaben, Ist der Herzen Sklaverei. Was mir Gott gibt, will ich nehmen, Ohne Grämen, Daß mein Essen Sünde sei.

4. Gott läßt meinen Tisch mir decken, Und mich schmecken, Daß er Freundlichkeit beweist.

Ihm sei mit erfrischter Zungen Lob gesungen, Bis Er uns im Himmel speist.

Ihr, die ihr Gott nun dienet

Festigkeit und Muth im Christenthum.

2. Cor. 6, 4-10.

Ihr, die ihr Gott nun dienet,
Der euch mit sich versühnet,
Beweist auch, weiß ihr seid!
Im Leiden seid geduldig,
Im Wandel lebt unschuldig,
Daß ihr Gott mehr, als Menschen scheut.

2. Im Kampf seid heldenmüthig;
Seid keusch, gerecht und gütig;
Dient Gott im Heil'gen Geist;
Zeigt ungefärbte Liebe
In Gottes Kraft und Triebe,
und in dem Wort, das Wahrheit heißt.

3. Nehmt, als des Heilands Knechte,
Die Waffen in die rechte
Und in die linke Hand;
Durch Ehre und durch Schande,

Der Welt als Unbekannte,
Doch Gott und Christen wohlbekannt.

4. Scheint in den Tod gegeben
Und siehe nun, wir leben!
Gezüchtigt, doch nicht todt;
Als traurig ob dem Leide
Doch allezeit in Freude;
Die Freude bleibt auch in der Not

5. Zählt man euch zu den Armen:
Ihr seid nicht zu erbarmen,
Ihr seid und machet reich;
Ihr scheint nichts zu haben,
Und habt die größten Gaben,
Denn was ihr habt, das bleibet euch.

6. Herr, der Du mich versühtest,
Und mir mit Blute dientest,
Pflanz' solchen Sinn mir ein!
So wart ich dein in Treue;
Dir dient man ohne Reue;
Wo Du bist, wird dein Diener sein!

Im Glauben ist die Seligkeit

Mel.: HErr Jesu Christ mein's Lebens etc.

1. Im Glauben ist die Seligkeit, Durch Christum hat sie Gott bereit't;
Doch was den Glauben in uns schafft Und uns bewahrt, ist Gottes Kraft.
2. Der Satan tobt mit List und Mord; Die Welt verlacht das Glaubenswort;
Das Fleisch ist Fleisch und schlimmer Art! Wer hilft, wenn Gott uns nicht
bewahrt?
3. Du thust's, o Gott; in Deiner Macht Ist unser Herz gar wohl bewacht,
Damit es sich an Jesum hält, Und nicht aus Deiner Gnade fällt.
4. Es steht in Deiner Kraft allein, Aus Menschenkräften kann's nicht sein,
Dein Arm führt aus Egypten aus, Dein Arm bringt Israel nach Haus.

5. Dein Wort ist fest, wir fassen dieß, Was Du zusagst, hältst Du gewiß.
Ein Herz, dem vor sich selber graut, Wird ruhig, wenn es Dir vertraut.

6. Ach, Vater Christi unsers HErrn, Halt' Deine Hand von mir nicht fern;
Ich bin so schwach, als Kinder sind, Halt' Du Dein Aug' ob Deinem Kind.

7. Stärk' mich mit Deiner Macht und Huld; Fehl' ich, so trag' mich mit Geduld,
Auch in dem Straucheln greife Du Mit starker Hand als Vater zu.

8. Du fängst den Glauben an in mir, Bewahr' ihn nun, bis ich bei Dir,
Und führ' mich nach der Wallfahrtszeit Durch Christum ein zur Seligkeit!

Im Sterben ist kein Trost für mich

Mel.: Gott Lob, ein Schritt etc.

1. Im Sterben ist kein Trost für mich, Der mir auf ewig dienet;
Nur Jesus ist's, Den fasse ich, Der mich mit Blut versühnet.
Geh', Weltsinn in dem letzten Hauch, Und schreie deinem Gott,
dem Bauch, Dein Baal wird dich nicht hören.

2. Dich, Jesum, meines Herzens Theil, Dich soll mein Glaube fassen;
Bist Du im Leben schon das Heil, Wirst Du im Tod nicht lassen;
O nein, Dein Lös'geld ist zu theu'r, Und Deine Liebe wie ein Feu'r,
Und Deine Wahrheit ewig.

3. Ich sterb' auf Deine Gnade hin, In dieser will ich leben;
Ich weiß, daß ich ein Sünder bin, Mir aber ist vergeben;
Ich will und habe nichts aus mir, Ich kann und will allein aus Dir
Und Deiner Fülle nehmen.

4. Gib mir nur stets Versicherung Von meinem Gnadenstande,
Dein Wort mir zur Beruhigung, Und Deinen Geist zum Pfande;
So ist in meinem letzten Zug Mir diese Hoffnung Trost's genug:
Bei Jesu werd' ich leben!

Jesus lebt, das tröstet mich

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus lebt, das tröstet mich, Daß mein Herz in Wonne schwebet.
Auch ich lebe, doch nicht ich, Weil nun Christus in mir lebet.

Um dieß, daß ich lebend bin, Geb' ich all' mein Eig'nes hin.

2. Gott der Vater gab dem Sohn, Leben in Sich selbst zu haben.
Der kam von des Vaters Thron, Starb im Fleisch, und ward begraben;
Lebte wieder, auch von Sich; Lebt und herrscht jetzt ewiglich.

3. Den Gekrönten ruft man zu, Wenn man huldigt: dieser lebe!
Jesu keinen Wunsch brauchst Du, Daß Dir Gott erst Leben gebe;
Dein getreuer Unterthan Betet Dich, der lebet, an.

4. Jesu, Du Lebendiger, Auch im Tode bist Du Retter.
Dir gebühret Ruhm und Ehr', Betet Ihn an alle Götter.
Führ' mich einst zum Leben ein, Ewig vor dem Thron zu sein.

Kinder Gottes, laßt uns beten

Mel.: Werde munter, mein Gemüthe.

1. Kinder Gottes, laßt uns beten, Denn der HErr befiehlt es uns,
Und Sein Geist will uns vertreten Bei der Schwachheit unsers Thuns.
Fleh'n nur zwei nach Seinem Sinn, Ist Er selbst doch mitten inn',
Und es soll gewiß das Flehen Niemals unerhört geschehen.

2. Jesu, stärke uns den Glauben; Vater, gib uns Christi Geist;
Laß uns nicht des Worts berauben, Das ein Wort des Lebens heißt;
In dem Kämpfen gib Geduld, In der Welt Haß Deine Huld,
In Versuchung Schild und Waffen, Und Erlösung in den Strafen.

3. Wächst schon Noth und Drangsal täglich, Mach uns nur vom Argen frei,
Und die Hoffnung unbeweglich, Daß der Himmel unser sei;
Laß nur uns're Kleider rein In dem Blut des Lammes sein;
Daß wir uns gewürdigt sehen, Vor des Menschen Sohn zu stehen.

Mein Heiland ward beschnitten

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

1. Mein Heiland ward beschnitten, Und hat schon früh gelitten;
Er trug in Gottes Bunde Schon Seine erste Wunde.

2. Ich bin seit dieser Stunde Mit ihm in Gottes Bunde.
Mein Taufen hat's beditten, Ich sei mit Ihm beschnitten.

3. Daher ich gläubig rühme: Gott ist mein Gott in Ihme.
Der Bund steht ewig feste, Deß ich mich sterbend tröste.
4. Dank sei Dir für Dein Leiden, Mein Jesu, im Beschneiden;
Dein Nam' soll auf mich kommen, Den Du da angenommen.
5. Den wollest Du zum Segen Auch auf mich Aermsten legen,
In welchem man auf Erden Nur kann gesegnet werden.
6. Gott hat ihn Dir gegeben, Daß wir durch solchen leben.
Ach, mach' mir diesen Namen Zum Heil, zum Trost, zum Amen!

Mir ist Erbarmung widerfahren

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht werth!
Das zähl ich zu dem Wunderbaren;
Mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das, und bin erfreut,
Und rühme die Barmherzigkeit!

2. Ich hatte nichts, als Zorn verdienet,
Und soll bei Gott in Gnaden sein;
Gott hat mich mit sich selbst versühnet,
Und macht durch's Blut des Sohns mich rein.
Wo kam dies her? warum geschieht's?
Erbarmung ist's, und weiter nichts!

3. Das muß ich Dir, mein Gott, bekennen,
Das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;
Ich kann es nur Erbarmung nennen,
So ist mein ganzes Herz gesagt;
Ich beuge mich und bin erfreut,
und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dies lass' ich kein Geschöpf mir rauben,
Dies soll mein einzig Rühmen sein;
Auf dies Erbarmen will ich glauben,
Auf dieses bet' ich auch allein,
Auf dieses duld' ich in der Noth,
Auf dieses hoff ich noch im Tod!

5. Gott, der Du reich bist an Erbarmen,
Nimm dein Erbarmen nicht von mir!
Und führe durch den Tod mich Armen
Durch meines Heilande Tod zu Dir;
Da bin ich ewig hochofrenut,
Und rühme die Barmherzigkeit!

O Gott des Lebens, feu're mich

O Gott des Lebens, feu're mich
Mit Himmelsflammen an;
Gib mir, dass ich Dich würdiglich
In JESu loben kann!

2. Du bist der Herrlichste an Kraft,
Der Löblichste im Reich,
Der Größeste, der Alles schafft,
Dem nichts an Weisheit gleich.

3. All deine Werke müssen sein
Gerecht und voller Ruhm,
Und deine Wege bleiben rein
In deinem Heiligtum.

4. Allweiser, den die Ehrfurcht nennt,
Du bist's, und Keiner mehr,
Der alle seine Werke kennt
Von Ewigkeiten her.

5. Du bist der Stärkste in der Welt;
Wer mag Dir widersteh'n?
Du bist ein Gott, der Glauben hält,
Wenn wir im Glauben fleh'n.

6. Du bist allgegenwärtig da,
Füllst Erd' und Himmel an,
Und schauest ferne, schauest nah,
Was Niemand schauen kann.

7. Auf alle Menschenkinder sieht
Dein reines Augenlicht;

Du prüfst das menschliche Gemüt
Vor deinem Angesicht.

8. Erschrecklich ist dein Zorn zu seh'n,
Der Mark und Bein zertrennt;
Wer kann vor deinem Fluch besteh'n,
Der bis zur Hölle brennt?

9. Doch, HErr, wie deine Allmacht ist,
So groß, so hehr und rein
Lässt du, o Gott, in Jesu Christ
Auch dein Erbarmen sein!

10. In Freudentränen bricht mein Geist,
Wenn er daran gedenkt,
Dass du ihm ein Erbarmer seist,
Der seine Schuld ihm schenkt.

11. O ew'ges Licht, lass mich Dich seh'n!
O lass mir, Gott, mein Heil,
In Dir es ewig wohl ergeh'n,
Sei meines Herzens Teil!

12. O ew'ge Liebe, habe mich
In Ewigkeiten lieb;
Mein ganzes Herz empfinde Dich
Und deinen heil'gen Trieb!

13. O ew'ger Trost, ach gib in Dir
Auch mir auf ewig Ruh'!
O ew'ge Freude, rüste mir
Bei Dir die Wohnung zu!

14. Das Leben heißt ein Tod ohn' Dich,
Der Du das Leben bist,
Des Güte seliger für mich
Als alles Leben ist.

15. Du Fürst der Könige der Zeit,
Du großer Jehovah,

Dir sei Lob, Preis in Ewigkeit!
Amen, Hallelujah!

Pflanzen der Gerechtigkeit

Mel.: Mache dich, mein Geist etc.

1. Pflanzen der Gerechtigkeit Müssen reichlich tragen;
Denn Gott wird zu seiner Zeit Nach den Früchten fragen;
Ist die Frucht, Die Er sucht, Nicht am Baum zu schauen,
Wird er abgehauen.
2. Bloße Früchte der Natur Sind nur faule Früchten;
Denn ein böses Herz kann nur Böses thun und dichten;
In das Licht Taugt es nicht, Aber zum Verbrennen
Wird es Gott erkennen.
3. Nur durch Jesum Christum soll Alles dieß geschehen,
Daß die guten Bäume voll Guter Früchte stehen.
Was durch Ihn Ich nicht bin, Das hält keine Probe,
Ist nicht Gott zum Lobe.
4. Jesu, mache mich mit Dir Inniglich verbunden;
Denn da wird gewiß an mir Auch die Frucht gefunden;
Mach' mich rein, Daß ich fein Viele Früchte trage
Bis zu Deinem Tage.
5. Also wird Gott Preis und Ruhm Einst von Seinen Gaben
Auch an mir, dem Eigenthum Seines Sohnes, haben,
Wenn alsdann Ich auch kann In der neuen Erden
Eingesetzt werden.

Schutzgott, dessen starke Rechte

Schutzgott, dessen starke Rechte
Zuflucht, Schirm und Schatten giebt,
Der das menschliche Geschlechte
Wie ein treuer Vater liebt,
Der in dieser großen Welt,
Alles, was er schuf, erhält,
Der als Herr der Engelschaaren
Alles kann und will bewahren.

Viele heil'ge Seraphinen
Singen dir ein Heilig für;
Zehnmal hunderttausend dienen,
Viele tausend jauchzen dir.
Was bekannt und unbekannt,
Ist ein Werk von deiner Hand.
Die Herrschaften und die Thronen
Loben Gott in lichten Kronen.

Herr, was sind wir, daß du Engel
Uns zu unsern Wächtern giebst?
Menschen sind wir vollen Mängel,
Menschen, die du dennoch liebst.
Engel, die dich allzeit seh'n,
sollen uns zu Diensten steh'n;
Engel hüten uns als Kinder,
Heil'ge Engel schützen Sünder.

Engel sind's, die nach den Proben
Nun beständig Gutes thun,
Die dich unaufhörlich loben,
Die in deinem Himmel ruh'n.
Die gehorsam, keusch und rein,
Die der Menschen Freunde sein,
Die ihr Antlitz ohne Flecken
Doch vor dir in Demuth decken.

Heere, welche die bewachen,
Die dich fürchten, großer Gott,
Die ein schrecklich Lager machen
Gegen aller Feinde Rott;
Diese sehn in deinem Licht,
Vater, stets dein Angesicht;
Diener, die zu deinen Füßen
Dir in Ehrfurcht dienen müssen.

Gott der Engel, Herr der Helden,
Ach, was sind wir Menschen doch,
Daß wir so viel vor dir gelten?

O wie hältst du uns so hoch!
Deine Engel dienen uns,
sind die Zeugen unsers Thuns.
Laß uns auch mit diesen Chören
Ewig dich im Himmel ehren.

Seele, du hast angefangen

Mel.: Meine Armuth macht etc.

1. Seele, du hast angefangen Zu verlangen, Dich aus der Gefahr zu zieh'n;
O so harre keine Weile, Eile, eile, Dem Verderben zu entflieh'n!
2. Siehe mit verdroß'nem Blicke Nicht zurück, Was von Dir verlassen ist;
Lauf auf angewies'nem Pfade Nur gerade, Bis du ganz gerettet bist.
3. Laß dich, was dahinten blieben, Nicht betrüben; Denn es wird dem Feu'r
zu Theil;
Denke, wenn es dich gereute: Meine Beute Ist die Seele und ihr Heil.
4. Treibe mich mit Deinen Worten Aller Orten, Jesu, recht zum Eilen an;
Laß mich nirgends stille stehen, Heiß' mich gehen, Bis ich Ruhe finden
kann.
5. Hab' ich in den ersten Stunden Gnade funden, Daß ich nun ergriffen bin:
Ach so sei von Grad zu Grade Deine Gnade Ferner meine Führerin.
6. HErr, ich traue Deiner Treue Auf das Neue; Jesu, stärk' mich, wenn ich
matt;
Denn Du führst mich zum Leben; Du wirst's geben, Der es mir verheißen
hat.

Seele, freu' dich, du darfst nun

Mel.: Jesus meine Zuversicht.

1. Seele, freu' dich, du darfst nun In dem Namen Jesu beten;
Er heißt selbst dich solches thun, Und als Kind zum Vater treten.
Fasse Ihn bei Seinem Wort, Glaube, bete, danke fort.
2. O der fühlt schon ein Gericht, Wer nicht darf zum Vater gehen;
In der Hölle darf man nicht Um ein Tröpflein Wasser flehen;
Und wer nicht glaubt an den Sohn, Hat kein Recht zum Gnadenthron.

3. Was auf Dich gebetet ist, Kann der Vater nicht versagen,
Weil Du, Jesu, bei Ihm bist, Und Dein Blut hast eingetragen;
Ja Du legst Dein Vorwort ein, Weil Du unser, und wir Dein.

4. Jesu, dafür danke ich, Daß ich darf mein Herz ausschütten,
Und um alles Heil für mich Dein' und meinen Vater bitten.
Bring' mich zu Dir, wo ich dann Statt des Flehens loben kann.

Selig, wer kein Aergerniß

Mel.: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Selig, wer kein Aergerniß Sich von Christo lasset trennen!
Uns, ihr Seelen, uns gilt dieß, Die wir uns von Christo nennen;
Wer da selig sucht zu sein, Hang' an Jesu ganz allein.

2. Wenn der Witz der Welt sich stößt An der Krippe, Kreuz und Throne,
Scheint's ihm Thorheit: Gott erlöst Uns mit Blut von Seinem Sohne:
Bleibt doch Er zum Seligsein Meine Weisheit ganz allein.

3. Hält ein ehrbares Geschlecht Dieß für eine falsche Sache,
Daß Gott Sünder stets gerecht Nur durch Blut und Glauben mache:
Wil ich doch durch Ihn allein Recht gerecht und selig sein.

4. Schilt die Tugend das als Wahn, Daß uns Gott den Geist soll geben,
Und nicht heilig leben kann, Wer nicht mag in Christo leben:
Will ich doch in Ihm allein Heilig und auch selig sein.

5. Träumt dem Fleisch, als ob es nicht Den Erlöser nöthig hätte,
Der vom Zorn und vom Gericht Und von Tod und Hölle rette:
O so soll mir doch allein Jesus zur Erlösung sein!

Singet Gott, denn Gott ist Liebe

Mel.: O Durchbrecher aller Bande.

1. Singet Gott, denn Gott ist Liebe; Liebe, die da ewig währt.
Singt durch Seines Geistes Triebe, Wer es an sich selbst erfährt.
Wenn Gott läßt den Eifer brennen, Brennt er bis zur Hölle Grund;
Nun Er sich läßt Liebe nennen, Wird es allen Himmeln kund.

2. Liebe, die Er im Erkenntniß Seines Sohnes uns bezeugt;
Liebe, welche das Verständniß Aller Menschen übersteigt.

Du bist breit: ob allen Kindern; Du währst lang: auf alle Zeit;
Du reichst tief: zu armen Sündern; Du führst hoch: zur Herrlichkeit.

3. Liebe, die mein Herz darf glauben, Ob sie mein Verstand nicht faßt,
Laß den Feind mich Dir nicht rauben, Der uns als Geliebte haßt.
Liebe, laß es mir gelingen, Dich zu kennen, wie Du bist;
Liebe, lehr' mich ewig singen, Daß Gott Lobes würdig ist!

Singt mit den Engeln

Mel.: Liebster Immanuel, Herzog etc.

1. Singt mit den Engeln, ihr Menschen auf Erden, Jesus hat Frieden am
Fluchholz gemacht;
Jesus kam, selber der Friede zu werden; Jesus hat selber die Botschaft ge-
bracht.
Singet mit Freuden, Juden und Heiden, Friede ist's, eh' wir an Frieden ge-
dacht.

2. Bange Gewissen, ihr dürft es glauben, Waret ihr Sünder. Gott schenket
die Schuld.
Gott will den Zugang euch wieder erlauben, Fleht um Vergebung, so findet
ihr Huld.
Fasset den Frieden, Der euch beschieden! Uns're Errettung ist Gottes Ge-
duld.

3. Mächtiger Jesu, wie hast Du errungen, Bis die Ertödtung der Feindschaft
gescheh'n.
Lob sei Dir Fürsten des Friedens gesungen, Daß Du uns würdigst im Frie-
den zu steh'n.
Stärk' uns im Kriege, Gib uns stets Siege, Bis wir vom Kampfplatz zur
Friedensstadt geh'n!

Sünder, kommt zu Christi Krippen

Mel.: O Durchbrecher aller Bande.

1. Sünder, kommt zu Christi Krippen, Seht, hier liegt der Menschensohn;
Von Ihm sang mit reinen Lippen Sein Prophet im Geiste schon,
Und der Engel frohe Schaaren Künden Sein Geburtsfest an.
Kommt, die wir verloren waren, Laßt uns seh'n, was Gott gethan.

2. Gott sandt' Seinen Sohn auf Erden, Der nahm Menschenfleisch an sich,
Daß wir Gottes Kinder werden. Froher Glaube, rühme dich!
Nunmehr gehen nicht verloren, Die in Christo Kinder sind.
Lieber wär' ich nicht geboren, Als in Christo nicht ein Kind.

3. Vater, der den Sohn gegeben, Dir sei Ehre für den Sohn.
Heiland, der uns kam zum Leben, Dir sei Dank auf Deinem Thron.
Führ' des Vaters Wohlgefallen Bis zum Himmel an uns aus,
Da wir Kinder nicht nur lallen Von dem Lob in's Vaters Haus.

Tolle Menschen schämt doch euch!

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1. Tolle Menschen schämt doch euch! Seid nicht Roß und Mäulern gleich.
Sieh', der du vernünftig bist, Wie der HErr so freundlich ist.

2. Seiner Sonne holdes Licht Glänzt dir in das Angesicht;
Jede Blume lacht dich an, Die Gott prächtig angethan.

3. Höre, was dir in der Luft Zu dem Lob des Schöpfers ruft;
Wie die Saite lieblich klingt; Wie die Kehle reizend singt.

4. Fühlest du, was sanft und zart; Schmeckst du, was von süßer Art;
Riecht dir etwas angenehm: Lobe Gott ob allem dem.

5. Doch Er will nicht Gott allein, Er will auch dein Vater sein;
Sei Sein Kind, und sei erfreut Ueber Seiner Freundlichkeit.

6. Lobe Gott nicht nur als Knecht, Nur in Christo lobt man recht,
Und wer glaubt, sieht einst im Licht Gottes freundlich Angesicht.

Vernunft malt ihre Werke

Mel.: HErr Jesu, Gnadensonne.

1. Vernunft malt ihre Werke Mit allen Farben fein; Sie wirkt aus eig'ner
Stärke, Der Glaube soll nicht sein;
Der Heuchler rühmt die Strenge; Der Weltwitz schätzt der Menge Nur das,
was ehrbar, ein.

2. Doch ist's bei allem Scheine Ganz ohne Grund gedacht; Denn Christus
ist alleine zur Heiligung gemacht.

Wie soll vor Gottes Augen Ein Thun des Menschen taugen, Der Seinen Sohn veracht't?

3. Des Gläubigen Geschäfte Ist, daß er Jesum liebt, Der Willen und auch Kräfte Zum Heiligleben gibt;

Von Seinem Geist gedrungen, Nicht vom Gesetz gezwungen, Wird Gutes ausgeübt.

4. Gott, gib mir, Du kannst's geben, Ein Herz, das nur bemüht, Daß es die Kraft zum Leben Allein aus Christo zieht!

Was nützt's, wenn ich mich färbe, Und Gott nichts, wenn ich sterbe, An mir von Christo sieht!

Was die Welt hofft, ist vergänglich

Mel.: O Durchbrecher aller Bande.

1. Was die Welt hofft, ist vergänglich, Und befleckt ist, was sie hat,
Das ist Christen nicht hinlänglich, Denn es macht den Geist nicht satt;
Jener Herrlichkeit muß welken, Sie verblühet zu geschwind,
Blühte sie gleich wie die Nelken, Die in Königsgärten sind.

2. Jener Hoffnung fällt im Sterben, Uns're geht im Tod erst an,
Weil wir erst die Güter erben, Die kein Tod zernichten kann.
Besser hier im Staube hoffen, Und hernach sich selig seh'n,
Als in eitler Lust ersoffen Mit der Welt zum Feuer geh'n.

3. Unser Erbgut ist gegründet, Denn ein Tod hat's festgemacht,
Dem kein gleicher sich nicht findet, Weil ihn Gott selbst theu'r geacht't,
Und der von dem Tod erstanden, Der gebar uns neu dazu;
Da wird Hoffnung nicht zu Schanden; Großer Jesu, das machst Du!

4. Heiland, der mir's theu'r erworben, Gib mir, was ich nicht verlier',
Mit Dir ist mir's anerstorben, Und Du lebest auch nicht hier.
Mach' mein Erb' mir immer größer, Und desselben Hoffnung süß,
Bis ich, herrlicher Erlöser, Es im Himmel bald genieß'!

Weiser Gott, auch für die Ehe

Mel.: O Durchbrecher etc.

1. Weiser Gott, auch für die Ehe Danken Christen Paar und Paar,
O wie thut's dem Bastard wehe, Daß die Mutter Hure war.

Aus der holden Ordnung sprießen Deiner Kirche Pflanzen auf,
Und Du läß'st sie gleich begießen, Mit dem Wasser in der Tauf'.

2. Keine Stiftung gleichet dieser, Auch im Paradies war sie.
Da ist selbst die Liebe süßer; Denn die Treue wechselt nie.
Da ist selbst das Leid noch tröstlich; Denn Kein's darf verlassen sein.
Da wird auch das Loben köstlich; Denn man lobt Gott nicht allein.

3. Das ist Deine Schöpfersehre, Daß Dein Werk dich nicht gereut.
Dein Wort heißt des Teufels Lehre, Wer, was Du gebeutst, verbeut.
Liebe wolltest Du befehlen, Weil Du selber Liebe bist.
Darum loben Dich die Seelen, Denen Dein Wort heilig ist.

Wir haben Jesum nicht gesehen

Mel.: Wer weiß, wie nahe mir etc.

1. Wir haben Jesum nicht gesehen, Und dennoch liebt Ihn unser Herz.
Kannst du, Vernunft, es nicht verstehen, Ist unser Glaube doch kein Scherz;
An Seinem Tag wird offenbar, Was unser Grund der Liebe war.

2. Die Welt hat Ihn am Kreuz gesehen, Wo Ihm Sein Herz die Liebe brach;
Sein Volk sah Ihn gen Himmel gehen, Da zog Er auch ihr Herz Ihn nach;
Sein Wort zeigt, was Er ist und heißt, Sein Geist versiegelt's uns'rem Geist.

3. Wir glauben an Ihn ungesehen, Und lieben Ihn doch als bekannt;
Wir dürfen auf Erhörung flehen, Wir wissen, wie Er uns verwandt;
Wir kennen Seiner Liebe Kraft, Und fühlen, was Er in uns schafft.

4. O daß sonst nichts in meinem Herzen, Als meines Heilands Liebe sei!
O daß mich sonst nichts möge schmerzen, Als daß ich nicht genug getreu!
O möcht' ich ohne Furcht und Pein In Seiner Liebe völlig sein!

5. Ist's selig, lieben und nicht sehen, Wird hier das Herz so froh davon:
Was wird im Himmel erst geschehen, Wenn man verklärt ist vor dem
Thron,
Und ewig sieht, was man nicht sah, Und ewig liebt! o wär' ich da!

Philipp Friedrich Hiller

Philipp Friedrich Hiller, der Assaph Alt-Württembergs, geboren am 6. Januar 1699 in Mühlhausen an der Enz, wo sein Vater Pfarrer war, war früh schon in der Leidenschule geübt, wie er denn bereits im zweiten Jahr ein vaterloser Waise ward, und als achtjähriger Knabe mit seinem nunmehrigen Stiefvater, dem Bürgermeister Weiß in Vaihingen vor den mordbrennerischen Franzosen, die damals plötzlich ins Land eingefallen waren, eine gefährvolle Flucht durchmachen musste. Das waren Vorbilder seines ganzen künftigen Lebens, in welchem er durch viele Anfechtungen von außen und innen sich durchschlagen musste, aber auch – wie ihm dies gleichfalls in seiner Kindheit schon durch Rettung von mehreren augenscheinlichen Todesgefahren vorgebildet war – die treue Durchhilfe Gottes reichlich erfahren durfte.

Solche notgepresste Herzen gaben aber von jeher den besten Klang zum Lobe der herrlichen Gnade Gottes.

Des Vaters Beruf sollte auch sein Beruf werden, und so kam er als vierzehnjähriger Knabe in die evangelische Klosterschule nach Denkendorf bei Esslingen, wo er vom J. 1713 – 1716 unter der Geistespflege J. A. Bengels stand, der damals gerade Klosterpräzeptor daselbst geworden war und vor des jungen Hillers Ohren seine Antrittsrede „über den Fleiß in der Gottseligkeit als dem zuverlässigsten Hilfsmittel zur Erwerbung echter Gelehrsamkeit“ gehalten hatte. Der Geist dieses Mannes, auf dessen Stirne einst ein Jüngling das Wort „Ewigkeit“ zu lesen meinte, also dass er darüber Buße tat und selbst auch ein gesegneter Wegweiser zur Ewigkeit wurde, wirkte unter der echt kirchlichen, mit Gebet und Betrachtung des Wortes Gottes reichlich durchwobenen Klosterzucht, wie sie in diesen Pflanzschulen für den Kirchendienst damals noch zu Hause war, mächtig auf sein zartes Gemüt und der Umgang mit diesem seine Schüler stets auch seelsorgerisch beratenden Lehrer hatte den entscheidendsten Einfluss auf seine ganze Lebens- und Geistesrichtung. Nachdem er dann noch von 1716 – 1719 die Klosterschule zu Maulbronn durchlaufen und sofort im Stift zu Tübingen vom J. 1719-1724 Philosophie und Theologie studiert hatte, vikarierte er fünf Jahre lang an verschiedenen Orten Württembergs und kam dann vom J. 1729 – 1731 als Informator zu dem Marktvorsteher von Müller in Nürnberg. Hier war er sehr viel im Geist gebeugt und angefochten, hier war es aber auch, dass ein Lied P. Gerhard's, das schöne Jesuslied: „O Jesu Christ,

mein schönstes Licht“ die Wünschelrute für ihn wurde, die ihn in seinem gottinnigen Gemüt die reiche Quelle der geistlichen Dichtkunst finden ließ. Dieses von Gerhard über ein Gebet in Arndt's Paradiesgärtlein gedichtete Lied weckte in ihm die heilige Sangeslust, 301 Lieder über sämtliche Gebete des Arndt'schen Paradiesgärtleins zu dichten – die Früchte seiner ersten Liebe zu Christo.

Nicht lange nach seiner Rückkehr ins Vaterland wurde er 1732 Pfarrer in Neckargröningen bei Ludwigsburg, wo er dann auch an der Pfarrtochter von Hessigheim eine „Gehilfin recht nach seinem Herzen, wie er sich eine solche von Gott erbeten hatte, die Gott liebe und die ihn liebe“, gefunden hat. In 37jährigem Ehestand, der mit 11 Kindern gesegnet war, hat er mit ihr stets von Einem Teller gegessen, – so innig Eins waren die Zwei geworden. Auf dieser damals armen Pfarrei lebte er bei allem Mangel und Entbehren doch vergnügt in seinem Gott, musste aber, gerade als seine Frau in den Umständen ihrer ersten Geburt war, abermals vor den einfallenden Franzosen flüchten und eine harte Notzeit durchmachen. Sein Sinn dabei war aber der:

Schickst du mir auch alle Tage \\
Meine Plage,
Du, als Vater, brauchst die Ruten\ \
Nur zum Guten; \\
Schweig ich kindlich in Geduld. \\
Mir bleibt wohl bei Deiner Huld.

Auch in Mühlhausen, seinem Geburtsort, wo man ihn 35 Jahre zuvor als einen schwächlichen Waisen hinweggetragen hatte, und wohin er nun im J. 1736 als Pfarrer berufen wurde, blieb die Anfechtung nicht aus. Hier wurde er durch separatistische Bestrebungen, die in seiner Gemeinde zu Tag traten, vielfach geübt, bis er nach 12 Jahren am 11. Juni 1748 zur Pfarrei Steinheim bei Heidenheim auf dem sogenannten Aalbuch, einem Teil der schwäbischen Alb, befördert wurde. Hier führte ihn Gott auf schweren Kreuzeswegen vollends erst recht hinein in die Tiefen der Leidensnächte und Demütigungen. Da konnten dann aber auch seine köstlichsten Leidensfrüchte reifen. Nicht nur, dass er mehreremal in Gefahr war, seine treue Gehilfin in tödlichen Krankheiten zu verlieren, im dritten Jahr seiner Amtsführung traf ihn auch der schwere Schlag, durch eine immer mehr zunehmende Heiserkeit die vorher so klangreiche Stimme zu verlieren, so dass man ihn,

obgleich er noch Worte machen konnte, selbst bei mäßiger Entfernung nicht mehr verstand. Nun konnte er nicht einmal seine Söhne mehr selbst informieren, sondern musste sie mit viel Geldaufwand in entfernte Schulen schicken; noch viel weniger konnte er seinen öffentlichen Dienst an der Gemeinde und insbesondere das Predigtamt versehen; doch besorgte er die Privatseelsorge noch selbst und hielt Sonntags Erbauungsstunden in seinem Hause, öfters auch Kinderlehren, wobei er Jung und Alt in der Nähe befragte. Er musste aber eben nun einen Vikar annehmen, was den ihm seither stets beschiedenen Kampf mit Mangel und Entbehrung nur noch vermehrte. Das aber war die empfindlichste Presse seines Gemüts, so von seiner lieben Kanzel und dem kräftigen, allseitigen Wirken in seiner Gemeinde ausgeschlossen zu sein; denn alle ersinnlichen Mittel konnten den Klang seiner Stimme nicht wieder wecken, und die dringendsten Gebete, die er Gott opferte, führten ihn nur zu der Überzeugung, dass es Gottes Wille nicht anders war, als ihn in dieser Schwachheit mit allgenugsamer Gnade zu bewähren.

Und so geschah es auch. Gerade in dieser Unbrauchbarkeit machte ihn der weise Gott nicht nur Einer Gemeinde, sondern der ganzen Kirche viel brauchbarer, als zuvor. Die schwere Anfechtung lehrte ihn nämlich um so ernstlicher aufs Wort merken und führte ihn um so tiefer in die heilige Schrift hinein, dass er aus ihren edlen Bergwerksgründen in den köstlichsten Bibelsprüchen ein Goldkörnlein ums andre zu Tage schaffte und darüber aus vollem Herzen ein Lied ums andre sang, wovon er dann die meisten – im Ganzen sang er 1078 Lieder – nach dem Vorgang von Bogazky's Schatzkästlein gesammelt herausgab unter dem weltbekannten Namen: „geistliches Liederkästlein“, in der Hitze der Trübsal wohl ausgereifte Früchte eines alten, bewährten Jüngers Christi. Es geht die Sage, er habe manche dieser Lieder in seiner Gartenlaube sitzend und die Harfe spielend gedichtet und die Seinen haben sie ihm, wenn er sie mit seiner heisern Stimme erstmals aussprach, wie sie ihm aus dem Herzen quollen, geheim nachgeschrieben, worauf er sie später verbessert und bereinigt in jene Sammlung aufgenommen. Der erste Teil derselben vom Jahr 1762 enthält Lieder zum Lobe Gottes; und zu solchem Lobe hatte er bei aller Bedrängnis immer auch noch Grund und Ursach genug selbst in seinen äußerlichen Umständen. Denn sehr oft und viel, und gewöhnlich wenn die Not am größten war, kamen von auswärts Geschenke an Geld und Lebensmitteln ohne Namen an ihn, wodurch gläubige Seelen ihm ihre Dankbarkeit für die aus seinen Liedern und Schriften empfangene geistliche Stärkung und Tröstung tatsächlich zeigen

wollten. So durfte er geradezu von der Hand seines ihm wohlvertrauten fürsorglichen himmlischen Vaters leben, der ihn dadurch wie im Bitten und Anhalten, so auch im Danksagen und Loben üben wollte. Recht erfahrungsmäßig und von Grund der Seele konnte er drum singen:

Wenn wir von Tag zu Tagen
Die Notdurft überschlagen,
Und rechnen dann die Menge,
So sind wir im Gedränge.
Doch wenn wir mit Vertrauen
Ihm auf die Hände schauen,
So nähret allerwegen
Uns ein geheimer Segen.

Wie dieses mag geschehen,
Das kann man nicht verstehen;
Allein man sieht am Ende:
Es ging durch Gottes Hände.
Man wundert sich und preiset
Den Herrn, der uns gespeiset;
Man glaubt von Herzensgrunde
Und dankt mit frohem Munde.

Der andre Teil seines Liederkästleins, wie der erste aus 366 Spruchliedern bestehend und von ihm nur zwei Jahre vor seinem Tod herausgegeben, enthält Betrachtungen des Todes, der Zukunft Christi und der Ewigkeit, denen die die Erscheinung Christi lieb haben zum Dienst aufgelegt. Auf was sein großer Meister Bengel, der heute noch als Prophet im Mund des Volkes lebt, in seinen unterdessen 1740 – 1748 erschienenen Schriften über die Offenbarung hingewiesen hatte, das begleiteten und belebten Hillers echt volksmäßig und gemütlich in klarer Schriftmäßigkeit und biblischer Einfalt ertönenden Liederklänge, also dass der Meister und der Schüler, jeder in seiner Weise, in weiten Kreisen eine Bereitschaft auf jenen großen Tag und die Nähe des Herrn und eine Sehnsucht nach der Vollendung des Reichs Gottes auf Erden weckten.

Während Hiller nun dadurch, so wie auch durch Ausarbeitung mancher andern erbaulichen Schriften, z. B. eines Systems aller „Vorbilder Jesu Christi

durch das ganze Alte Testament“, in immer weiterem Umfang für die vaterländische Kirche im Segen wirkte, war er in dem kleinern Kreis seiner Gemeinde, obgleich er sie treulich mit der Wahrheit Gottes verpflegte, doch allerlei Schaden, Verdruss, heimlichen Tücken und offenbaren Widerwärtigkeiten ausgesetzt. Viele übelwollende Glieder der Gemeinde beurteilten nämlich die Krankheit ihres Pfarrers mitleids- und liebelos und wirkten für seine Entfernung. Solche Feindseligkeiten suchte er aber stets mit sanftmütigem Ernst zu beantworten, mehr noch aber mit priesterlicher Fürbitte zu vergelten. Sein Sinn war dabei der:

Uns bekriegen
Doch von innen Hass und Lügen
Kann's gewinnen
Zwar von außen in der Welt;
Wer Geduld und Glauben hält.
Nichts heißt Schade,
Wenn nur Gnade
Unser Herz zufrieden stellt.

Da sein eignes Verhalten in Wahrheit und Gerechtigkeit war, so achtete er mutig die Gottlosen für nichts, dagegen die geringsten und verachtetsten Frommen mit aller herzlichen Liebe für hoch.

Wider alles Vermuten wurde seine schwächliche Gesundheit – sein Leib war schwach und klein – bis zum hohen Alter gestärkt, in welchem er stets frisch und grünend blieb und eine muntere Gottseligkeit zeigte, also dass sein Umgang lebhaft, gewürzt und angenehm war.

Zuletzt wurde er aber freilich des Lebens in gutem Frieden satt und in der Welt ein ganzer Fremdling, dass er gar manchmal ein kaum abgetrocknetes Auge den Seinigen von seiner Bet- und Studierstube mitbrachte und den Herrn oft und viel mit Sehnsucht bat: „nimm mich Müden bin im Frieden, dort wird Niemand lebenssatt.“ Ganz besonders wünschte er sich noch ohne langes Kranklager aufgelöst zu werden und nach so viel Unruhe einen ruhigen Heimgang zu haben. Und diesen Wunsch erfüllte ihm auch sein treuer Gott, in dessen Arme er nach Vollendung seines 70. Jahres, als er die meisten seiner noch lebenden sechs Kinder versorgt sah, durch einen Schlagfluss, der ihn am 24. April 1769 befiel, ohne irgend einen Seufzer der Schmerzen fallen durfte. So tat ihm der Herr, wie er ihn gebeten hatte:

Herr! meine Leibeshütte
Sinkt nach und nach zu Grab;
Gewähre mir die Bitte
Und brich sie stille ab.

Gib mir ein ruhig Ende,
Der Augen matten Schein
Und die gefaltnen Hände
Lass sanft entseelet sein.

Lass meine letzten Züge
Nicht zu gewaltsam geh'n,
und gib, dass ich so liege,
Wie die Entschlafenen.

So schläft er nun jenem großen Tag entgegen, von dem er so viel gesungen; er lebt aber gleichwohl noch fort in seinen Liedern; die in der Kirche nicht nur, sondern auch und noch vielmehr in jeder der vielen religiösen Gemeinschaften Altwürttembergs, welcher Farbe sie auch angehören mögen, ertönen; denn sein Liederkästlein ist nächst der Bibel und Arndt's wahrem Christentum eins der vielgebrauchtesten und gesegnetsten Bücher im frommen Schwabenlande, und die Stimme des stimmlosen Altpfarrers von Steinheim erschallt selbst an den Gebirgen des Kaukasus, an den Ufern der Weichsel und in den fernsten Wäldern Amerikas, wo Württemberger sich angesiedelt haben. Das ist der Lohn der Treue und Demut, womit er – wie sein Sohn, der nachmalige Prälat von Anhausen ums J. 1775 sich ausgesprochen – „seine vorzügliche Gabe und Geschicklichkeit in der Dicht- und Redekunst dem Wort Gottes aufgeopfert hat, nicht das Wort Gottes der Redekunst nach Art so vieler neumodischer Dichtkünstler.“

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: August 2022, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“, von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Alle, die sich Menschen nennen	4
Außer Christo thut man Sünde	5
Bloß von Gott erfunden werden	5
Christus ist uns zur Erlösung	6
Der Tag bricht wie ein Fallstrick ein	6
Der Unchrist leidet, weil er muß	7
Der Weltgeist ist doch Christo feind	7
Der zu des Vaters Rechten sitzt	8
Dir, Jesu, bin ich, weil ich bin	9
Du Geist des Vaters	9
Du, Gott, hast's angefangen	10
Endlich bricht ein Tag noch ein	10
Faß die Seelen in Geduld	11
Feuereifer, Fluch und Rache	11
Gott, Du prüfest uns're Herzen	12
Gott, Du zeigst Deine Majestät	12
Habt Gunst und Ruhm auf Erden	13
HErr Jesu, Du bist König	13
HErr, meine Leibeshütte	14
Ich will Gottes Wohlthat preisen	14
Ihr, die ihr Gott nun dienet	15
Im Glauben ist die Seligkeit	16
Im Sterben ist kein Trost für mich	17

Jesus lebt, das tröstet mich	17
Kinder Gottes, laßt uns beten	18
Mein Heiland ward beschnitten	18
Mir ist Erbarmung widerfahren	19
O Gott des Lebens, feu're mich	20
Pflanzen der Gerechtigkeit	22
Schutzgott, dessen starke Rechte	22
Seele, du hast angefangen	24
Seele, freu' dich, du darfst nun	24
Selig, wer kein Aergerniß	25
Singet Gott, denn Gott ist Liebe	25
Singt mit den Engeln	26
Sünder, kommt zu Christi Krippen	26
Tolle Menschen schämt doch euch!	27
Vernunft malt ihre Werke	27
Was die Welt hofft, ist vergänglich	28
Weiser Gott, auch für die Ehe	28
Wir haben Jesum nicht gesehen	29
Philipp Friedrich Hiller	30
Quellen:	36
Spendenaufruf	37
Jung St. Peter zu Straßburg	37